

Bevölkerung

Bevölkerungsentwicklung

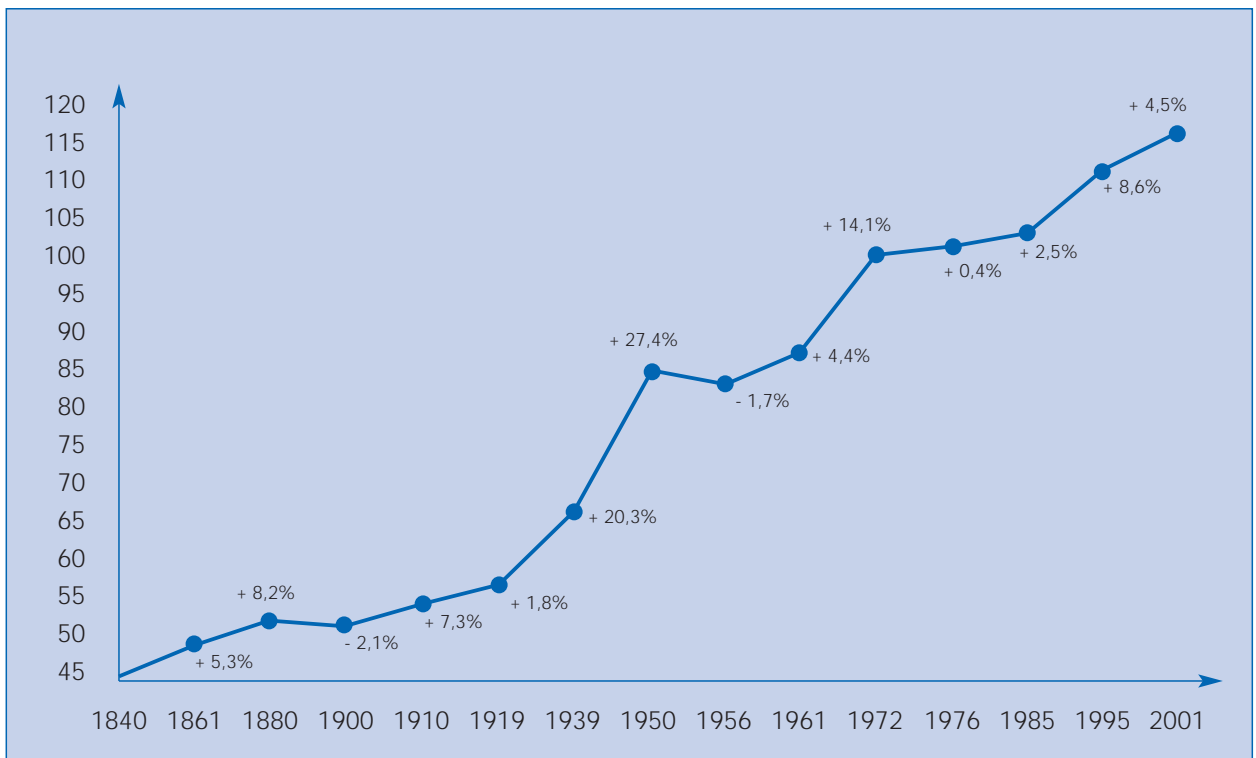
Der Einwohnerzahl nach ist der Landkreis Schweinfurt den größten in Bayern zuzurechnen. Die Bevölkerungszahl des Landkreises belief sich am 30.06.2001 auf 116.717. Damit steht unser Landkreis unter den 71 bayerischen Landkreisen an 37. Stelle, innerhalb des Regierungsbezirkes Unterfranken an 5. Stelle. Der bevölkerungsstärkste Landkreis in Unterfranken ist zum Vergleich der Landkreis Aschaffenburg mit 174.226 Einwohnern; die wenigsten Einwohner hat der Landkreis Rhön-Grabfeld mit 86.789 Einwohnern. 49,6% der Bevölkerung unseres Landkreises sind männlichen Geschlechts.

Ein Rückblick auf die Bevölkerungsstatistik der letzten Jahrzehnte bringt zu Bewusstsein, dass die Einwohnerzahl des Landkreises Schweinfurt in seinen heutigen Grenzen (alle folgenden Zahlenangaben beziehen sich auf den Gebietsstand in den heutigen Grenzen) kontinuierlich und nahezu stetig angewachsen ist, der größte Schub erfolgte dabei nach dem Zweiten Weltkrieg.

Noch bis zum Ende des 18. Jahrhunderts verlief die Bevölkerungsentwicklung in ganz Deutschland weitgehend in überschaubarem Rahmen. Begrenzt war die Bevölkerungsvermehrung durch hohe Sterblichkeitsraten, Katastrophen und Hungersnöte.

Bedingt durch die beginnende Industrialisierung, die Aufhebung der Zollschranken, den Ausbau des Eisenbahnnetzes, die Freizügigkeit (freie Wohnortwahl) und zurückgehende Sterberaten erfolgte bis zum Ersten Weltkrieg eine nahezu kontinuierliche Bevölkerungszunahme.

In den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen zeigt die Statistik für den Landkreis Schweinfurt ein erhebliches Bevölkerungswachstum. Hier wird der Einfluss der Schweinfurter Großindustrie deutlich, denn das enorme Wachstum mit Raten über 50% beschränkt sich hauptsächlich auf die stadtnahen Gemeinden Bergtheim, Dittelbrunn, Grafenrheinfeld, Niederwerrn, Schwebheim und Senfeld,





Neubaugebiet in Gerolzhofen



Kindergarten in Grettstadt

während der Altlandkreis Gerolzhofen im Zeitraum von 1919 bis 1939 sogar um einen Einwohner abnahm.

Ein rapider Bevölkerungsanstieg fand in den ersten Nachkriegsjahren statt. Die Kreisbevölkerung stieg zwischen 1939 und 1950 um 27,4% an. Durch die kriegsbedingte Zerstörung Schweinfurts musste der größte Teil der Bevölkerung in das Umland evakuiert werden. Nach Kriegsende kamen noch die Heimatvertriebenen aus den Ostgebieten und die Flüchtlinge aus der damaligen sowjetischen Besatzungszone dazu.

Der Wiederaufbau brachte dann eine starke Bevölkerungsumschichtung mit sich. Der Strom ging zurück in die Städte, die einsetzende Abwanderungsbewegung aus den ländlichen Räumen beschleunigte trotz hoher Geburtenüberschüsse den Bevölkerungsrückgang. So ist es nicht erstaunlich, dass auch auf dem Gebiet des heutigen Landkreises Schweinfurt die Einwohnerzahlen zwischen 1950

und 1956 zurückgingen. Der Altlandkreis Schweinfurt – im Sog der Industriestadt Schweinfurt gelegen – zeigte in diesem Zeitraum aber eine Bevölkerungszunahme.

Zu Beginn der sechziger Jahre kehrte sich die allgemeine Entwicklung dann um. Stadtfucht und Industrieansiedlungen in den ländlichen Räumen, die Entwicklung der Umlandgemeinden der Städte zu Wohn- und Pendlergemeinden der in der Stadt Arbeitenden führte zu einem Bevölkerungswachstum auf dem flachen Land. So konnte auch der Landkreis Schweinfurt von 1956 bis 1972 steigende Einwohnerzahlen verzeichnen. Der 1964 einsetzende Pillenknick wurde ständig durch Wanderungsgewinne überdeckt.

Am 1. Juli 1972, als der Landkreis Schweinfurt in seinem heutigen Gebietsumfang entstand, hatte er mit 100.001 Einwohnern erstmals die 100.000-Einwohner-Grenze überschritten.

Von 1973 bis 1976 stagnierte die Bevölkerungsentwicklung; die Ster-

beüberschüsse konnten durch die abnehmenden, teilweise negativen Wanderungssalden kaum noch ausgeglichen werden. Die allgemein schlechtere Wirtschaftslage war dafür die Ursache.

Seit 1976 wächst der Landkreis Schweinfurt kontinuierlich und war dabei anfangs der einzige in der Region Main-Rhön mit steigenden Einwohnerzahlen. Bis Mitte der 80er Jahre waren diese Steigerungen nur auf Geburtenüberschüsse zurückzuführen, die jährlichen Wanderungssalden waren noch negativ. Danach kehrte sich dieser Trend um, auch die Wanderungssalden gestalteten sich positiv. Anfang der 90er Jahre resultierte das Bevölkerungswachstum im Landkreis Schweinfurt zu etwa zwei Dritteln aus Wanderungsgewinnen und zu einem Drittel aus Geburtenüberschüssen. Das größte Wachstum zeigten in diesem Zeitraum wiederum die Gemeinden im näheren Umland, die sich mit ihren attraktiven Baugebieten für Zuzüge anboten.

Bevölkerungsdichte und -verteilung

Das Verhältnis zwischen der Landkreisfläche und der Einwohnerzahl ergibt die Bevölkerungsdichte. Demnach lebten 2001 auf jedem qkm des Landkreises durchschnittlich 139 Einwohner. Diese Zahl liegt über dem bayerischen Durchschnitt, der in den Landkreisen bei 127 Einwohnern pro qkm liegt. In Unterfranken liegt der Landkreis Schweinfurt bezüglich der Bevölkerungsdichte hinter den Landkreisen Aschaffenburg, Miltenberg und Würzburg an 4. Stelle. Die große Bevölkerungsdichte hängt mit der Situation im Wirtschaftsraum Schweinfurt zusammen, dessen Dynamik in den letzten Jahrzehnten auf die vormals ländlichen Gebiete übergreifen hat. Es darf allerdings nicht vergessen werden, dass im Mainingebiet schon früher die Bevölkerungsdichte verhältnismäßig hoch war, weil die günstigen natürlichen Gegebenheiten eine intensive landwirtschaftliche Nutzung zuließen.

So verwundert es nicht, dass auch die Bevölkerungsdichte im Kreisgebiet unterschiedlich verteilt ist. Spitzenreiter ist Niederwerrn mit 802 Einwohnern pro qkm, gefolgt von Sennfeld (598), Schwebheim (498), Gerolzhofen (384), Gochsheim (316), Dittelbrunn (313) und Grafenrheinfeld (291). Außer der ehemaligen Kreisstadt Gerolzhofen handelt es sich dabei ausschließlich um Schweinfurter Stadtrandgemeinden. Dagegen erreichen einige Steigerwald-Gemeinden, Stadtlauringen im Vorland der Haßberge, Üchtelhausen in der Schweinfurter Rhön und Wasserlosen in der Vorrhön nicht einmal ein Zehntel des Wertes von Niederwerrn.

Genauso differenziert ist auch die Bevölkerungsverteilung auf dem Gebiet des Landkreises Schweinfurt. Mehr als ein Drittel der gesamten Landkreisbevölkerung ist in den

oben genannten 7 Gemeinden (die die höchste Bevölkerungsdichte aufweisen) zu Hause. Ein Großteil der Bevölkerung konzentriert sich also in den Umlandgemeinden um die Stadt Schweinfurt und in der ehemaligen Kreisstadt Gerolzhofen.

Die Siedlungsstruktur im Umkreis der Stadt Schweinfurt hat sich in den letzten Jahrzehnten sichtbar verändert. In den Sog dieses Spannungsfeldes wurden, wie aufgezeigt, die Umlandgemeinden gezogen, und zwar sowohl durch die stetig anschwellenden Verkehrsströme als auch durch die Veränderungen der Wirtschafts- und Bevölkerungsstrukturen. Die Landwirtschaft verliert im unmittelbaren Stadtumland immer mehr an Bedeutung, die gewerbliche Wirtschaft tritt hingegen mehr in den Vordergrund. Bedeutsam aber ist vor allen Dingen der (teilweise sich selbst überholende) Trend vieler Stadtbewohner, die Stadt mit der ländlichen Region als Wohnplatz zu vertauschen. So entstehen Wohngemeinden, deren in Jahrhunderten gewachsene Struktur überwuchert wird von einer neuen Struktur, die Gefahr läuft, zum „Fremdkörper“ zu werden. In einigen Gemeinden wird dies an einer gewissen Zersiedelung

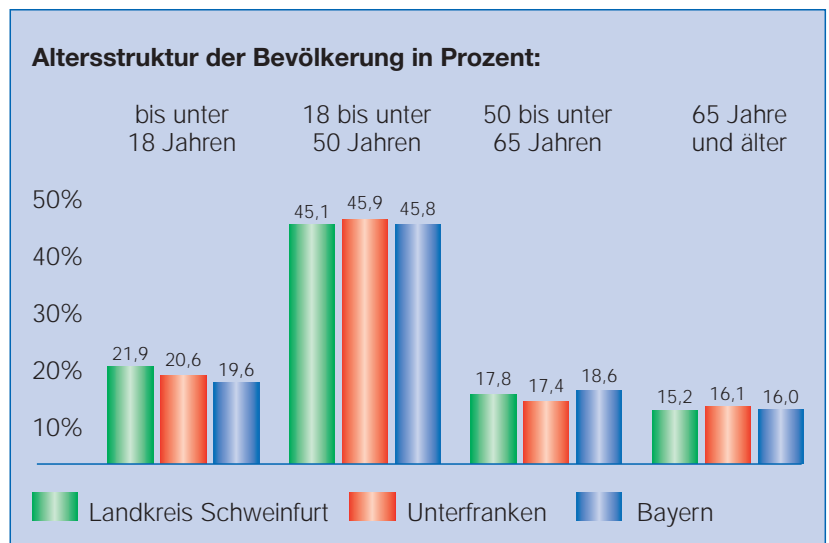
der Landschaft und Zerstörung des alten Ortsbildes durch die Verkehrstechnik sichtbar.

Religionszugehörigkeit

Nach den Ergebnissen der Volkszählung 1987 waren 78,4% der Kreisbevölkerung römisch-katholisch, 19,0% evangelisch, während 2,6% einer anderen oder überhaupt keiner Religions- bzw. Glaubensgemeinschaft angehörten. Immerhin bestand zu dieser Zeit bei knapp zwei Drittel aller Kreisgemeinden eine römisch-katholische Mehrheit von über 85%. Evangelische Hochburgen mit einem Anteil von jeweils rund 50% waren traditionell die ehemals freien Reichsdörfer Gochsheim und Sennfeld sowie Schwebheim.

Altersstruktur

Im Prinzip gleicht der Altersaufbau der Kreisbevölkerung etwa dem der Einwohner Bayerns oder der Bundesrepublik. Er hat sich in den letzten Jahrzehnten von einer „Pyramide“ zu einer „Urne“ weiterentwickelt.





Katholische Kirche „Mariä Heimsuchung“ in Eckartshausen

Wallfahrtskirche „St. Maria, Helferin der Christen“
in Bischwind



Katholische Kirche „St. Cyriakus“ in
Schwemmelsbach



Katholische Kirche „St. Michael und St. Georg“ in
Michelau i. Steigerwald



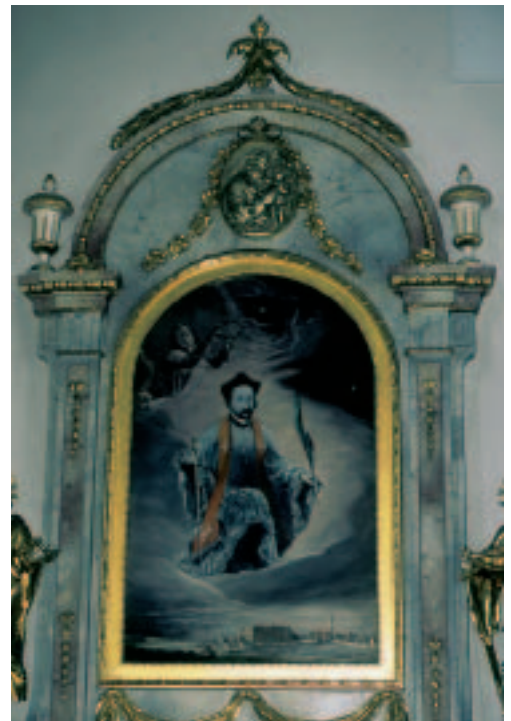
Epitaphien der Truchsesse von Wetzhausen in der evangelischen Kirche in Wetzhausen



Ländliche Renaissance in der protestantischen Kirche in Weipoltshausen



Hochaltar der katholischen Kirche „St. Andreas“ in Schnackenberg



Gedenktafel mit dem Märtyrer Liborius Wagner in der katholischen Kirche „St. Laurentius“ in Heidenfeld

Eine regionale Besonderheit ist der vergleichsweise relativ hohe Anteil an jüngeren (0–18 Jahre) und der relativ geringe Anteil an älteren (65 Jahre und älter) Einwohnern.

Innerhalb unseres Landkreises ist allerdings auch der Altersaufbau sehr unterschiedlich. So weisen beispielsweise die Stadt Gerolzhofen (18,0%) und die Gemeinde Lülsfeld (21,5%) einen überdurchschnittlich hohen Anteil der Altersgruppe der über 65jährigen auf. Dagegen ist im näheren Schweinfurter Umland eine starke Konzentration der im erwerbsfähigen Alter stehenden Personengruppe festzustellen.

Ausländeranteil

Der Ausländeranteil an der Bevölkerung ist im Landkreis Schweinfurt relativ gering. Mit einem Ausländeranteil von 3,5% lag er am 31.12.1998 unter den 9 unterfränkischen Landkreisen an 6. Stelle, der unterfränkische Durchschnittswert beträgt 6,6%, der bayerische 9,2%.

Den geringen Ausländeranteil darf man allerdings nicht isoliert von der Stadt Schweinfurt sehen, in der er mit 15,0% in Unterfranken die Spitzenstellung einnimmt. Die zahlreichen ausländischen Arbeitnehmer in Schweinfurt wohnen demnach größtenteils in der Stadt Schweinfurt, also weniger im Landkreis.

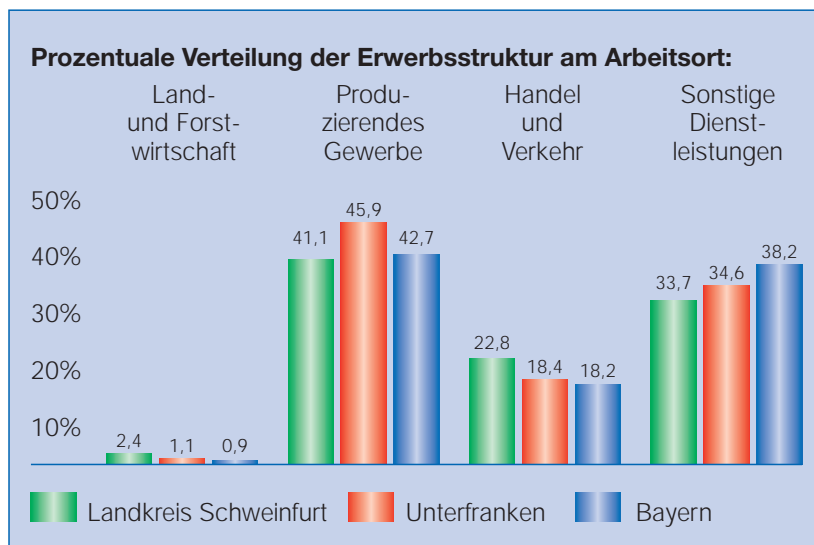
Erwerbsstruktur

Bei der Erwerbsstruktur liegt der Landkreis weitgehend im unterfränkischen und bayerischen Durchschnitt. Im Jahr 2000 wohnten 40.813 Erwerbstätige im Landkreis Schweinfurt. Demgegenüber standen 19.523 Arbeitsplätze, die die Gemeinden des Landkreises bereit stellten. Davon entfielen 2,4% auf die Land- und Forstwirtschaft, 41,1% auf das produzierende Gewerbe, 22,8% auf Handel und Verkehr sowie 33,7% auf die sonstigen Dienstleistungen.

55% der Erwerbstätigen sind männlichen Geschlechts, der Aus-

länderanteil beträgt dabei 3%.

Die Arbeitslosenquote lag im Landkreis Schweinfurt im Juni 2000 bei 5,5% (zum Vergleich: Unterfranken 5,4%, Bayern 4,9%). Gegenüber dem Höchststand im Januar 1994 mit 10,3% im Landkreis, konnte eine wesentliche Erholung am Arbeitsmarkt erreicht werden. 4.538 neugeschaffene Arbeitsplätze im Landkreis Schweinfurt in der Zeit von 1990 bis 2000 (was einer Steigerung von 30% gleichkommt), sprechen dabei eine deutliche Sprache. Diese Zahl konnte aber nicht den Verlust an Arbeitsplätzen ausgleichen, den die Stadt Schweinfurt im gleichen Zeitraum zu beklagen hatte.



Neubaugelände in Waigolshausen, Grettstadt und Mönchstockheim

Pendler

Typisch für die starke intra- und interregionale Verflechtung des Landkreises Schweinfurt ist, dass viele Kreisbürger innerhalb des Kreisgebietes pendeln oder außerhalb des Landkreises eine Arbeits- oder Ausbildungsstätte besuchen und umgekehrt viele Arbeitnehmer und Schüler von außerhalb in den Landkreis einpendeln.

Die Pendlerstatistik des Jahres 2000 zeigt, dass von den Erwerbstätigen mit Wohnort im Landkreis Schweinfurt 28.437 Personen (69,7% aller Erwerbstätigen) aus ihrer Heimatgemeinde auspendeln und 7.147 Personen (36,6% aller Erwerbstätigen im Arbeitsort Landkreis Schweinfurt) einpendeln. Das bedeutet gegenüber 1992 eine Zunahme von 2,4% bei den Auspendlern sowie von 34,4% bei den Einpendlern. Das negative Pendlersaldo, also der Auspendlerüberschuss, hat sich um 1.155 verringert. Die relativ hohe Auspendlerquote ist typisch für Landkreise, die eine kreisfreie Stadt umschließen.

Hauptanziehungspunkt außerhalb des Landkreises Schweinfurt war für die Pendler bei der Erhebung aus dem Jahr 2000 die Stadt Schweinfurt. 20.667 Personen, also 72,7% aller Pendler, fahren täglich zur Arbeit nach Schweinfurt. Der Rest sind Pendler in die umliegenden Landkreise und Städte. Die Zahlen zeigen einerseits deutlich die Bedeutung des Arbeitsplatzangebotes der Industriestadt Schweinfurt für den Landkreis, andererseits aber auch, dass der Landkreis den Arbeitgebern in der Stadt ein großes Arbeitskräftepotential zur Verfügung stellt. Die Entwicklung der Pendlerdaten des Landkreises in den letzten Jahren belegt aber auch, dass die Arbeitnehmer im Landkreis Schweinfurt sich vermehrt aus dieser Abhängigkeit von der Stadt lösen und Arbeitsplätze im Landkreis finden. Der Landkreis Schweinfurt bietet ein wirtschaftsfreundliches Klima, das ansässige Betriebe zum expandieren bewegt, auswärtige Firmen zu Neuansiedlungen animiert und Existenzgründer zum Schritt in die Unabhängigkeit ermutigt.

Im Landkreis Schweinfurt haben Gerolzhofen mit 60%, Werneck mit 73% und Stadtlauringen mit 75% die geringste Quote an Auspendlern.

Andererseits strahlt das Arbeitsplatzangebot des Landkreises auch auf die Nachbarlandkreise und die Stadt Schweinfurt aus. Von den insgesamt 7.147 Einpendlern (zu dieser Zahl gehören nicht die Innerkreispendingler) in den Landkreis kommen allein 31,26% aus der Stadt Schweinfurt. Die 4 größten Einpendlerzentren innerhalb des Kreisgebietes sind Gerolzhofen (1.934 Einpendler, 67% Einpendleranteil am gesamten örtlichen Arbeitsplatzangebot), Gochsheim (1.883, 81%), Sennfeld (1.863, 89%) und Werneck (1.457, 59%). Die Gemeinde Lülsfeld mit 206 Arbeitsplätzen kommt auf eine Einpendlerquote von 83%, 81% erreicht Grafenrheinfeld. Hierfür ist jeweils der dominierende örtliche Arbeitgeber verantwortlich, in Lülsfeld die Unterfränkische Überlandzentrale, in Grafenrheinfeld das Kernkraftwerk.



Die Bahnlinie Würzburg-Schweinfurt-Bamberg bei Mainberg, wichtige Verbindung für Pendler aus dem Schweinfurter Umland